Richtlinien zum Erstellen wissenschaftlicher Arbeiten

1. Kennzeichen wissenschaftlichen Arbeitens

Wissenschaftliches Arbeiten besteht grundsätzlich aus zwei Komponenten: Dem Aufarbeiten dessen, was zu einem Thema bereits erforscht wurde und den eigenen Überlegungen zu diesem Thema. Dabei ist es wichtig, sowohl das gesammelte/nachgelesene wissenschaftliche Material, als auch die eigenen Gedanken in eine systematische Ordnung zu bringen und dem Leser (oder Zuhörer) der eigenen Ausführungen die Möglichkeit zu geben, diese kritisch zu überprüfen.

2. Literatursuche

- Literaturliste des Seminars;
- Studienbibliographien;
- Handbücher (z. B. Literaturgeschichten), Lexika, Seminarbibiliothek
- Katalogsuche, Datenbanken;
- Bibliographien aus verwendeter Literatur.

3. Die Form schriftlicher Arbeiten

3.1 Merkblatt zur Korrektur von Hausarbeiten

Nach den folgenden Kriterien werden Hausarbeiten bewertet – daher kann und sollte mit ihnen die Qualität der eigenen Arbeit überprüft werden.

Inhalt:

- Textarbeit (Anwendung des wissenschaftlichen Handwerkszeugs, korrekte Verwendung der Terminologie etc.);
- innere Schlüssigkeit, Roter Faden (Kohärenz und Kohäsion);
- Sekundärliteratur (Erfassung wichtiger Quellen, sinnvolle Verwendung etc.);
- Eigenständigkeit (selbständige Reflexion über den Sachverhalt, eigener Standpunkt etc.).

Form:

- Struktur (Sinnvolle Gliederung in Kapitel, Unterkapitel und Absätze etc.);
- Inhaltsverzeichnis (Seitenzahlen vorhanden, Übersichtlichkeit etc.);
- Literaturverzeichnis (einheitliches Format der Angaben, formal korrekt, Übersichtlichkeit etc.);
- Stil (Ausdruck, Rechtschreibung etc.);
- Layout (Typographie, Satz, einheitliche Formatierung etc.).

Kontrollfragen an die eigene Arbeit:

- Hat die Arbeit eine klare Fragestellung & These?
- Sind die Gliederungsstufen nachvollziehbar?
- Ist die Argumentation der Arbeit zu erkennen?

3.2 Fragen an eine Einleitung

Wie wird analysiert?

- Wird die Vorgehensweise der Arbeit deutlich?
- Auf welche Texte oder Textpassagen bezieht sich die Analyse?
- Auf welche Sekundärliteratur / methodischen Ansätze stützt sich die Argumentation?

Warum wird die Analyse durchgeführt?

- Hat die Arbeit ein klares Ziel?
- Warum ist das Thema der Arbeit von Interesse?
- Welches Ergebnis soll die Fragestellung erzielen?

3.3 Das wissenschaftliche Zitieren

Grundregeln

- Zum Wesen wissenschaftlicher Arbeiten gehört die Nachprüfbarkeit der Ergebnisse. Es muss daher stets die Grundlage einer Aussage erkennbar sein, d. h. *jede wörtliche oder inhaltliche Entlehnung muss als solche erkennbar werden*, sofern es sich nicht um eine allgemein bekannte Tatsache handelt (Handbuchwissen).
- Es gibt verschiedene korrekte Zitierweisen. Jedes einheitliche und in sich schlüssige System, welches an die Grundanforderungen anschließt und konsequent durchgehalten wird, wird in der Regel akzeptiert. Um vermeidbaren Fehlern aus dem Weg zu gehen, wird jedoch dringend geraten, den Empfehlungen im Abschnitt „Bibliographische Angaben“ zu folgen.
- Zitiert werden dürfen nur nachprüfbare, d. h. in der Regel in schriftlicher Form vorliegende Aussagen.
- Zitate sind kein Ersatz für die eigene Argumentation, sie müssen vielmehr in diese eingebunden werden. *Vorsicht vor Veränderung/Entstellung des Sinns durch Herauslösen aus dem Kontext!*

Formalia:

- Wörtlich zitieren!
- Längere Zitate (ab drei Zeilen) einrücken und einzeilig setzen.
- Zitate werden in Anführungszeichen („...“) gesetzt, Zitate innerhalb von Zitaten durch ‚...‘ hervorgehoben.
  Längere, durch Einrückung gekennzeichnete Zitate sind als solche schon markiert, die Anführungszeichen entfallen deshalb.
- Möglichst aus erster Hand zitieren.
- Hervorhebungen im Original übernehmen, diese und eigene Hervorhebungen am Ende des Zitates kennzeichnen (z. B. durch [Hervorhebung des Verfassers] / [Eigene Hervorhebung]).
- Auslassungen durch [...] kennzeichnen.

- Wenn unbedingt nötig: Einfügungen (z. B. Erläuterungen) ebenfalls in eckige Klammern setzen.
- Skandinavische und englische Texte im Original zitieren; bei anderssprachigen Originalzitaten möglichst deutsche Übersetzung im Anmerkungsapparat.
- Die Quelle des Zitats muss im Anschluss *unbedingt* in Form einer Fußnote angegeben werden. Wenn ein Literaturverzeichnis mit kompletten bibliographischen Angaben Teil der Arbeit ist (was bei Seminararbeiten der Fall sein sollte), genügen Verfassername und Jahreszahl oder Kurztitel, sofern es keine Verwechslungen geben kann. Veröffentlichungen desselben Verfassers innerhalb eines Jahres werden durch a/b/c voneinander abgegrenzt.
- Wird mehrfach nacheinander aus derselben Quelle zitiert, genügt bei den folgenden Fußnoten „ebd.“. Wichtig: Eine Fußnote ist als Satz zu betrachten, beginnt daher mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt.
- Bei sehr häufig benutzten Quellen (vor allem Primärliteratur) kann mit Seitenzahlen in Klammern im Haupttext gearbeitet werden (z. B. „Ibsen XII, 122f.“). Diese müssen vor der erstmaligen Verwendung in einer Fußnote erklärt werden.

Beispiele:

- Zitat, bibliographisch nachgewiesen durch Fußnote:

  „Det är nu ett antal år sedan begreppet *intertextualitet* [Hervorhebung im Original] började användas av svenska litteraturforskare.“[1]

- Verweis/Indirektes Zitat, bibliographisch nachgewiesen durch Fußnote:

  Der Begriff der Intertextualität, der in der schwedischen Literaturwissenschaft seit einigen Jahren verwendet wird, tritt laut Nikolajeva inzwischen auch in der Kinderliteraturforschung immer mehr in den Vordergrund.[2]

[1]Nikolajeva, Maria: „Härmande eller ‚dialog‘? Den intertextuella analysen.“ In: Dies. (Hg.): *Modern litteraturteori och metod i barnlitteraturforskning.* Stockholm: Centrum för barnkulturforskning vid Stockholms universitet, 1992, S. 23–46, S. 23.
[2]Vgl. Nikolajeva (1992), S. 23.

3.4 Bibliographische Angaben: Das Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis sind *alle* in einer Arbeit/einem Referat direkt und indirekt verwendeten Veröffentlichungen aufzuführen, die benutzt, worden sind.
Für das Literaturverzeichnis ist die *alphabetische Anordnung* der Titel nach Verfassernamen zwingend. *Primärliteratur* und *Sekundärliteratur* müssen getrennt und grundsätzlich mit *vollständigen Angaben* aufgeführt werden. Isländer werden über *Vorname + Patronym* angegeben.
Um vermeidbaren Fehlern aus dem Weg zu gehen, sollte man sich nach folgenden Standards richten. Diese halten sich an eine Grundregel des sogenannten „MLA-styles“: Titel von selbständig erschienenen Schriften kursiv, Titel von unselbständig publizierten Texten (Aufsätze, Beiträge in Zeitschriften usw.) in Anführungszeichen. Eine Ausnahme bilden Titel literarischer Texte, die ursprünglich separat erschienen sind, nun aber in Sammelbänden/Werkausgaben enthalten sind – sie werden ebenfalls kursiv gesetzt. Literaturangaben werden *grundsätzlich* mit einem Punkt abgeschlossen.

I. Buchtitel:
a) Einzelausgaben/Monographien:

Name, Vorname: *Titel. Untertitel.* {Herausgeber.}{Veränderte Auflage.} Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr (= Reihe Band).

Bei Primärtexten ist zusätzlich nach dem Erscheinungsjahr in eckigen Klammern das Jahr der Erstveröffentlichung anzugeben. Es werden nur die Reihentitel wissenschaftlicher Reihen angegeben, keine Taschenbuchreihen!

<u>Beispiele:</u>

Blixen, Karen: *Efterladte fortællinger.* Udg. med efterskrift af Frans Lasson. København: Gyldendal, 1975.

Byock, Jesse: *Viking Age Iceland.* London: Penguin Books, 2001.

Ibsen, Henrik: *Ein Puppenheim.* Hg. und übersetzt von Angelika Gundlach. Frankfurt a.M.: Cornelsen, 1981 [1879].

bei Anonyma:

Titel. *Untertitel.* Herausgeber. {Veränderte Auflage.} Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr (= Reihe Band).

<u>Beispiele:</u>

Die Saga von Gisli Sursson. Übersetzt und erläutert von Franz B. Seewald. Stuttgart: Reclam, 1976.

Konungs skuggsjá. Útg. Magnús Már Lárusson. Reykjavík: Leiftur, 1955.

II. Sammelwerke (Herausgeberschriften)

Bei Sammelwerken, die keinen alleinigen Autor haben, zeichnet sich meist ein (oder mehrere) Herausgeber verantwortlich, der als solcher genannt werden muss. Der Herausgeber wird wie ein Verfasser vor den Titel gestellt und durch (Hg.) gekennzeichnet; entsprechend wird der Titel nach dem Namen des Herausgebers alphabetisch einsortiert. Ab mehr als zwei Herausgebern wird nur der erste genannt, die restlichen werden durch u.a. bzw. et al. abgekürzt. Mehrere Herausgeber können optional durch (Hgg.) gekennzeichnet werden.

Name, Vorname & Vorname Name (Hg.): *Titel. {Untertitel.}* {Veränderte Auflage}. Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr (= Reihe Band).

Beispiele:

Clunies Ross, Margaret (Hg.): *Old Icelandic Literature and Society.* Cambridge: CUP, 2000 (= Cambridge studies in medieval literature 42).

Hedling, Erik & Mats Jönsson (Hgg.): *Välfärdsbilder. Svensk film utanför biografen.* Stockholm: Statens Ljud- och Bildarkiv, 2008 (= Mediehistoriskt Arkiv 5).

III. Lexika / Nachschlagewerke:

Lexika und Nachschlagewerke werden anhand ihres Titels einsortiert, dieser wird vor dem Herausgeber genannt.

Titel. Untertitel. Herausgeber. {Veränderte Auflage.} {Band.} Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr.

Beispiele:

Dansk biografisk leksikon. Hg. von Svend Cedergreen Bech. 3. Ausgabe. Bd 1. Kopenhagen: Gyldendal, 1979–1984.

Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Hg. von Ansgar Nünning. Vierte, akt. u. erw. Aufl. Stuttgart / Weimar: Metzler, 2008.

IV. Aufsätze, Zeitschriften- und Lexikonartikel:

a) Aufsätze und Kapitel in Sammelwerken:

Name, Vorname: „Titel. Untertitel.“ In: Vorname Name (Hg.): *Titel. Untertitel.* {Veränderte Auflage} {Band.: *Titel. Untertitel.* Herausgeber.} Erscheinungsort, Erscheinungsjahr (= Reihe Band), S. XX–XX.

Beispiele:

Hoff, Karin: „Aufklärung (1720–1800).“ In: Jürg Glauser (Hg.): *Skandinavische Literaturgeschichte.* Stuttgart / Weimar: Metzler, 2006, S. 79–130.

Hompland, Andreas: „Opprør fra flere kanter.“ In: Trond Berg Eriksen & Øystein Sørensen (Hgg.): *Norsk idéhistorie.* Bd. VI: *Et lite land i verden.* Utg. av Andreas Hompland et. al. Oslo: Aschehoug, 2003, S. 149–191.

Quinn, Judy: „From orality to literacy in medieval Iceland.“ In: Margaret Clunies Ross (Hg.): *Old Icelandic Literature and Society.* Cambridge: Cambridge UP, 2000 (= Cambridge studies in medieval literature 42), S. 30–60.

Vogt, Jochen: „Grundlagen narrativer Texte.“ In: Heinz Ludwig Arnold / Heinrich Detering (Hgg.): *Grundzüge der Literaturwissenschaft*. München: dtv, 2008, S. 287–307.

b) Artikel in Lexika und Nachschlagewerken:

Name, Vorname: „Lemma.“ In: *Titel. Untertitel.* Herausgeber. {Veränderte Auflage.}{Band.: *Titel. Untertitel.* Herausgeber.} Erscheinungsort: Verlag Erscheinungsjahr, S. XX–XX.

Beispiele:

Höfler, Otto: „Berserker.“ In: *Reallexikon der germanischen Altertumskunde*. Hg. von Heinrich Beck. Zweite, völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Bd. 2.: *Baake - Billigkeit.* Berlin: De Gruyter, 1976. S. 299–304.

Zapf, Hubert: „Mimesis.“ In: *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. Hg. von Ansgar Nünning. Vierte, akt. u. erw. Aufl. Stuttgart/Weimar: Metzler, 2008, S. 459–460.

c) Zeitschriftenartikel:

Bei Zeitschriften werden Herausgeber und Erscheinungsort *nicht* angegeben.

Name, Vorname: „Titel. Untertitel.“ In: *Zeitschrift* Jahrgang/Heft (Jahr), S. XX–XX.

Beispiele:

Burman, Carina: „Dikt och sanning. Om författarskap och forskning.” In: *TijdSchrift voor Skandinavistiek* 18 (1997), S. 63–70.

Ewers, Hans-Heino: „Funktionswandel der Kinder- und Jugendliteratur in der Mediengesellschaft.“ In: *Deutschunterricht* 51/4 (1998), S. 170–181.

Korte, Barbara: „Sehweisen literarischer Landschaft. Ein Literaturbericht.“ In: *Germanisch-romanische Monatsschrift* NF 44 (1994), S. 255–265.

Zitieren aus dem Internet

Für Internetquellen empfiehlt sich folgendes Schema für die Literaturangabe:

> Name des Verfassers, Vorname: „Titel". In: *Homepage*. Datum der Publikation (falls nicht identifizierbar: „n.d."). Online. {Letzter Abruf: Datum.} {Url}.

- Da Internetseiten fortlaufend aktualisiert und bearbeitet werden, sollte neben dem Erstellungsdatum der Seite immer auch das Datum der revidierten Fassung, also das letzte „Update", angegeben werden. *Falls* diese Daten nicht zu eruieren sind, unbedingt das Datum des Zugriffs auf die Web-Seite angeben!

3.5 Formalia

Grundlegende Computerkenntnisse und die Fähigkeit, mit einem Textverarbeitungsprogramm umzugehen, sind inzwischen Standard. Es wird erwartet, dass folgende Gestaltungshinweise befolgt werden:

Seitenrand	Oben 2,5 cm, links und unten 2cm. Rechts 4 cm (für Korrekturen und Randbemerkungen)
Absatzformate	1,5-zeiliger Abstand, Blocksatz
Schriftart und -größe	Proportionalschrift (Standard: *Times New Roman* oder *Cambria*), 12 pt.
Blockzitate	eingerückt, 1-zeilig, ohne Anführungszeichen, 12pt.
Fußnote & Seitenzahl	am Fuß jeder Seite, 10 pt.-Schrift, 1-zeilig, selbe Schrift wie im Fließtext

Sonstige gestalterische Eingriffe (Hervorhebungen, Überschriften) sollen der Übersicht und dem Verständnis dienen. Letztlich muss die Arbeit durch ihren Inhalt überzeugen, nicht durch die äußere Gestaltung.

Für die Länge der Arbeit gelten folgende Richtwerte:

- Einführungsarbeit: 10–12 Seiten
- Proseminararbeit: 12–15 Seiten
- Hauptseminararbeit: 18–20 Seiten
- Masterseminararbeit: 25–30 Seiten
- Bachelorarbeit: 35–40 Seiten
- Masterarbeit: ~ 60 Seiten

Diese Seitenangaben beziehen sich auf reine Textseiten exklusive Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis.

Ein Musterdeckblatt findet sich auf der nächsten Seite.

Skandinavisches Seminar
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Titel der Lehrveranstaltung
SS bzw. WS 20..
Prüfer/in: [Titel] Vorname Name

Mustertitel Hausarbeit -

Unterscheidung von markantem Titel und erläuterndem Untertitel

vorgelegt von:
Vorname Name
Matrikelnummer
Straße Hausnr.
PLZ Wohnort
Telefon
Email
Studienfachkombination, Semesterzahl
Abgabedatum